

Die Krise erreicht den Klettersport

Mit gemischten Gefühlen reisten wir im letzten Herbst nach Griechenland. Wie werden wir wohl dort empfangen? Sollten wir uns vorher vielleicht doch noch schnell einen „Anti-Merkel-Button“ im Souvenirshop des Flughafens zulegen? Schließlich sind wir „kleinen“ an dieser unsäglichen Kapitalismuskrisis nicht schuldig! Und trotzdem zahlen wir, wie schon seit Generationen, auch jetzt wieder die Zeche dafür. Doch diesmal ist nicht nur der Preis hoch. Ein viel größeres, nämlich ein gesellschaftliches Problem kommt noch hinzu.

Ein kalter Wind bläst uns ins Gesicht

Während die Kalymnieten dies noch erstaunlich gelassen hinnehmen und schon viele Generationen lang mit korrupten industriellen und gierigen Politbonzen leben, wehte uns in Spanien diesen Winter ein eisiger Wind ins Gesicht. Dort erwischt es die junge Generation mit voller Wucht. Jeder zweite unter 25 Jahren ist ohne Job. Selbst Akademikern bleibt oft nur die „Flucht“ ins Ausland.

„*Qué tal Merkel*“ fragte mich gleich mal ein Katalane am Fels. Aufgrund seines derben katalanischen Akzents verstand ich erst gar nicht, was er eigentlich wollte. Doch schnell wurde mir klar: Die Krise ist auch bei den Kletterern angekommen. Und das böse Gesicht des hässlichen Deutschen prangt wieder über Europa.

Bildung, Bildung und nochmals Bildung

Hier hilft nur Bildung und Aufklärung. Während bei uns in Deutschland ca. 80 Prozent der Kletterer eine akademische Ausbildung haben, sind es in Spanien wahrscheinlich gerade mal 20 Prozent. Vielleicht sogar noch weniger. Eine differenzierte Betrachtungsweise scheint somit für viele sehr schwierig. Diese Menschen sind einfach zu manipulieren.

Nur Menschen mit ausreichender Bildung können an dieser Situation mit viel Engagement etwas ändern. Wir können da wieder rauskommen! Wir müssen es nur selbst in die Hand nehmen und nicht denen überlassen, die uns nur allzu gerne ausbeuten und somit auf einem niedrigen Niveau halten möchten!



Die Zeiten ändern sich wieder!

Viele Jahre konnten wir ohne größere Vorkommnisse und Probleme durch Südeuropa reisen. Eingeschlagene Scheiben oder Diebstahl blieben die Ausnahme. Die Älteren unter uns kennen das noch. Früher hatte man bei einer Südfrankreichfahrt gleich eine Ersatzscheibe oder mindestens eine dicke Folie und Kleband im Kofferraum. Zeit also, mit einem Artikel unsere jungen Leser für diese Problematik zu sensibilisieren.

Das politische System hat versagt

Das politische System hat auf ganzer Linie versagt! Die großen „Gefälligkeitsdeals“ der letzten Jahrzehnte rächen sich jetzt bitterlich. Banken und Industrie haben die Macht übernommen, und die politische Kaste kann nur noch tatenlos zusehen und zulassen wie wir jeden Tag wie Zitronen ausgepresst werden. Klar, wir Deutsche werden dies erst ganz zum Schluss richtig zu spüren bekommen. In ganz Südeuropa dagegen herrscht bereits Ausnahmezustand. Wut und Frustration müssen irgendwo raus und lassen sich nicht mehr so einfach kanalisieren! Und nachdem wir Deutsche an dieser Misere angeblich die Hauptschuld tragen, sollen wir gefälligst auch als Sündenböcke dafür herhalten. So die Meinung vieler Südeuropäer.

Kleinkriminalität auf dem Vormarsch

Noch keine drei Tage waren wir in Siurana, da passierte, worauf ich schon seit einigen Jahren warte. Nach einer Fahrradrundfahrt freute ich mich auf die erste Freiluftdusche. Irgendwie im Unterbewusstsein verschloss ich beim Weggehen noch schnell das Auto. Ans Fahrrad und ein einzeln abmontiertes Laufrad hatte ich nicht gedacht. Neben uns parkte bereits ein anderer Kletterer, der sich schon kurz zuvor saubergekratzt hatte. Als wir von unserer Dusche zurückkamen, bemerkten wir erst gar nicht, dass etwas fehlte. Erst als wir dann zusammenpackten, wunderten wir uns, wo denn verdammt noch mal unser Vorderrad war! Nachdem wir dann noch eine unserer Radzierblenden im Straßengraben liegen sahen, wurde uns schnell klar, was passiert war. Wir waren gerade dem zweiten Deutschenasser über den Weg gelaufen.

Das Auto und den Fahrer konnten wir uns gut merken. Schließlich erkennt und erschnuppert man Kletterer schon von weitem. In den Folgetagen lief uns der junge Mann noch öfter über den Weg. Er würdigt uns jedoch keines Blickes, kein „Hola“ – wie es in Spanien absolut üblich ist – kam über seine Lippen. Er wusste genau, was Sache ist! Dennoch schlich er Tage später sogar noch einmal um unser Auto, vermutlich um zu schauen, ob nicht doch noch etwas zu holen wären. Die Alarmglocken waren allerdings bereits eingeschaltet und wir entsprechend sensibilisiert.

Wertsachen am Mann, Auto aufgeräumt

Die Wertsachen trugen wir fortan, eigentlich wie immer, am Körper. Selbst die teuren Friends, die hier definitiv nicht gebraucht werden, schleppten wir über die bisweilen langen Zustiege mit an den Fels. Das Auto wurde sauber aufgeräumt und mit einer Wegfahrsperre gesichert. All das nützt natürlich nichts gegen eingeschlagene Scheiben. Aber es beruhigt und weckt vielleicht doch etwas weniger Begehrlichkeiten.

Zwischenzeitlich besorgten wir uns in Tarragona ein neues Vorderrad. Denn schließlich wollten wir die klassische Sonntagsausfahrt nach Prades keinesfalls verpassen. Mussten diese aber aufgrund von heftigen Sturmböen leider bald beenden. Auf der Rückfahrt hatten wir dann noch mit dem Kampfhund unseres „Bekanntens“ eine unangenehme Begegnung. Ich glaube, so schnell war ich selbst bergab noch nie mit einem Fahrrad unterwegs. Brauchen wir bald wie im wilden Westen der USA Schusswaffen zur Selbstverteidigung?

Die Ohnmacht der Situation ertragen

Doch was hätten wir tun können? Polizei rufen? Sinnlos! Schließlich waren wir weder verletzt, noch hatten wir eindeutige Beweise für den Diebstahl. Und unseren Urlaub mitsamt dem Inhalt des Fahrzeuges hätten wir dann sicher abschreiben können.

Die Stimmung erhielt einen gewaltigen Dämpfer. Wir waren schockiert über das gerade Erlebte! Traurig darüber, dass ein „Kletterkollege“ zu so etwas fähig war. Nein, es ist sicher nicht der materielle Schaden, der schmerzt! Es ist die Ohnmacht, mit der man so eine Situation ertragen muss. Es gibt keine Handlungsoptionen. Und Rachegefühle liegen uns fern. Sie führen zu nichts anderem als Gegengewalt!

Gut, dass es auch noch andere Spanier gibt!

Dennoch verspürte ich, vielleicht auch aufgrund dieses Vorfalles, eine seltsame Stimmung und Ruhe am Fels. Eine Zurückhaltung und Stille, die wir so aus den letzten zehn Jahren nicht kannten. Die Krise ist angekommen! Auch bei den Kletterern.

Diebe unter uns!

Zu dieser Situation passen da gut die zahlreichen Einträge in Internetforen über gestohlene, sorry, am Fels und in Kletterhallen „verloren gegangene“ Ausrüstungsgegenstände. Mich hat es vor einigen Monaten am Krottenseer Turm erwischt. Einem Kletterer gefiel anscheinend mein südamerikanischer Pullover ganz gut. Ebenfalls kein großer materieller Schaden. Aber der ideelle Wert war für mich enorm. Schließlich erinnerte mich das Sweat Shirt an eine nette Feilschaktion mit einem kleinen südamerikanischen Mädchen auf einem Wochenmarkt. Vielen anderen geht es vermutlich ähnlich. Eigentlich unvorstellbar, dass jemand in so einer Gesellschaft leben möchte.

Würde und Ehrlichkeit

Unsere sogenannte „Elite“ ist zwar an der Misere schuld. Verständlich, dass dieser Frust also irgendwo raus muss! Aber deswegen die eigene Würde und Ehrlichkeit aufzugeben, weil man sich selbst etwas, was der andere besitzt, nicht mehr leisten kann, verschlimmert nur die Situation.

Siurana, an einem furchtbar traurigen und tristen Tag.

Volker Roth

© topoguide.de 2013 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.